

# Beruf & Karriere

Anzeigenannahme  
Telefon: (089) 5306 - 666  
Fax: (089) 5306 - 640  
Internet: merkur.de

Ihr Print- und Online-Stellenmarkt  
für München und Oberbayern  
[jobs.merkur.de](http://jobs.merkur.de)



## Was kann ich, was will ich?

Eine Bewerbung bedeutet eine Auseinandersetzung mit sich selbst

„Eine zielführende Bewerbung bedeutet richtig Arbeit“, sagt Petra Cockrell. Denn im Bewerbungsprozess sind von Anfang an Professionalität und Ehrlichkeit gefragt. Die Münchener Jobproflerin wundert sich über gedankenlose Fotos, standardisierte Textteile oder fehlende Auseinandersetzung mit Stellenprofil und Unternehmen. Wer eine wirklich passende Arbeit sucht, muss darüber nachdenken, welche Fähigkeiten ihn interessant machen und welche Kompetenzen er nachweisen kann. Das muss jeder mit dem Anforderungsprofil abgleichen, sonst hagelt es Absagen.

Denn Hauptablenkungsgrund von Personalern sind fehlende Qualifikationen. Sucht etwa ein Unternehmen aus der Automobilbranche einen Entwicklungsingenieur, dann werden neben dem Studium häufig Konstruktions- und Projektmanagementfähigkeiten vorausgesetzt. Und Quereinsteiger aus anderen Branchen haben kaum eine Chance. Da können Bewerber viel Zeit sparen, indem sie sich und ihre Chancen realistisch einschätzen.

Wer auf professionelle Hilfe verzichtet, sollte sich also zunächst ein ehrliches Feedback aus unterschiedlichen Lebensbereichen einholen, denn die unterschiedlichen Rollen, die jemand im Berufsleben, privat oder im Ehrenamt spielt, ergeben erst ein Gesamtbild der eigenen Persönlichkeit, das für Arbeitgeber entscheidend ist.

Um mehr über die Persönlichkeit der Bewerber zu erfahren, telefoniert Anke



**Halma, Mensch-ärgere-Dich-nicht oder Schach:** Welche Spiele jemand als Kind gerne gespielt hat, kann für Personalverantwortliche durchaus eine Rolle spielen. So oder so: Falsche Spielchen funktionieren nicht. FOTO: PM/TITOV

Weber nach einer ersten Vorauswahl mit allen verbliebenen Bewerbern. Im Schnitt benötigt die Personalerin der Umformtechnik Radebeul dafür eine Viertelstunde.

Wenn beispielsweise potenzielle Teamleiter keine beruflichen Ziele haben, werden sie ihre Aufgaben vermutlich ebenso wenig zielorientiert erfüllen, so Weber. Wenn sie keine Schwächen zugeben oder rumdrücken, wie sie mit ihren Grenzen umgehen, ist die Sächsin genauso wenig begeistert. Derartige Kandidaten fliegen schnell aus dem Bewerberkreis raus.

So sieht das auch der schwäbische Unternehmer und Personal-Experte Jörg Knoblauch: „In derartigen

Gesprächen bekomme ich einen ersten Eindruck von der Persönlichkeit. Gerne fragt

### Woche für Woche:

Rund 300 Jobangebote in Ihrer Zeitung und fast 10 000 Angebote online unter [jobs.merkur.de](http://jobs.merkur.de)

Knoblauch, welche Spiele jemand als Kind besonders gerne gespielt hat. Sind das Halma und Mensch-ärgere-Dich-nicht, dann ist ihm das zu nett. Ihm fehlen Engagement und Wettbewerbsdenken. War jemand

als Jugendlicher begeisterter Schachspieler, dann spricht das für einen introvertierten Menschen, der strategisch denkt und über einen langen Atem verfügt. Gut in einer Entwicklungsabteilung, schlecht in der Personalverantwortung. War jemand Rädelführer in einer Gruppe, dann bewertet der Buchautor („Das Geheimnis der Champions“) das positiv, denn er sieht Dominanz, Entscheidungsfähigkeit und Kreativität.

„Erfahrene Interviewer durchschauen Kandidaten sehr schnell“, weiß Petra Cockrell, deshalb geht es bei ihrer Beratung nicht darum, Bewerbungen professionell zu pimpen, sondern die Klienten richtig als „Problemlö-

ser“ oder „Nutzenstifter“ zu positionieren: „Da habe ich allerdings einen angelsächsischen Blick und schaue nicht nur auf die formalen Qualifikationen und Stärke sondern das eigene Zutrauen“.

Deshalb bedeutet eine Bewerbung im Kern eine intensive innere Auseinandersetzung: Was kann ich? Was will ich? Und welche Stelle passt zu mir?

Ein professionelles Foto mit der richtigen Körperhaltung und passenden Kleidung sowie eine interessante und schlüssige Bewerbung sind lediglich die Voraussetzung für eine Einladung zum Bewerbungsgespräch. Dort aber geht es um die Person, denn das Unternehmen stellt keine rein fachliche Qualifikation ein, sondern einen Menschen, der zu den Kollegen und zur Firmenkultur passt.

Wer auf Jobsuche ist, aber noch einen festen Job hat, befindet sich im Bewerbungsgespräch eher auf Augenhöhe und tut sich bei der gegenseitigen „Balz“ leichter. Schließlich steht auch der Arbeitgeber zur Wahl. Im Leitbild und auf der Homepage können wunderbare Dinge über die Unternehmenskultur stehen, die sich dann im Arbeitsalltag in Wohlgefallen auflösen.

„Arbeitssuchende tun sich schlicht schwerer, kritische Punkte anzusprechen“, sagt Cockrell. Sie rät zu indirekten Fragen oder vorab zu Portalen, in denen die Unternehmen bewertet werden, wie Kununu oder Glassdoor. Denn langfristig soll die Arbeits-Beziehung im gegenseitigen Interesse halten. MICHAEL SUDAHL



**Der Wechsel in einen befristeten Job** rechtfertigt keine Arbeitslosengeld-Sperre, wenn die neue Beschäftigung für den Arbeitnehmer beispielsweise deutlich attraktivere Bedingungen bietet. FOTO: DPA

### BLICKPUNKT ARBEITSRECHT

## Arbeitslosengeld trotz Jobwechsel

Bei dem Wechsel aus einem unbefristeten in ein befristetes Arbeitsverhältnis gilt im Anschluss keine Sperrzeit. Die Voraussetzung: Der Arbeitnehmer hatte ein berechtigtes Interesse an dem Jobwechsel. Er hat dann Anspruch auf Arbeitslosengeld von Anfang an. Die Arbeitsgemeinschaft Sozialrecht des Deutschen Anwaltvereins (DAV) informiert über eine Entscheidung des Sozialgerichts Speyer.

Der Fall: Ein gelernter Maurer arbeitete bei einem rund 50 Kilometer von seinem Wohnort entfernten Arbeitgeber. Diese unbefristete Beschäftigung kündigte er, um in einem Betrieb in der Nähe seines Wohnortes zu arbeiten. Durch den Wechsel sparte er erhebliche Fahrkosten. Außerdem verdiente er dort mehr. Sein Arbeitsverhältnis war allerdings von Anfang an auf zunächst zwei Monate befristet. Danach meldete sich der Mann arbeitslos und beantragte Arbeitslosengeld.

Die Bundesagentur für Arbeit lehnte jedoch ab. Der Arbeitnehmer sei aus einem unbefristeten Arbeitsverhältnis freiwillig in eine befristete Anstellung gewechselt. Daher gelte eine Sperrzeit von zwölf Wochen, bevor Arbeitslosengeld gezahlt wird.

Das Urteil: Die Klage des Sozialgerichts Speyer. Es liege keine Sperrzeit vor, entschied das Gericht. Der Kläger habe ein berechtigtes Interesse an der Lösung des unbefristeten Arbeitsverhältnisses gehabt. Biete ein befristetes Arbeitsverhältnis für den Arbeitnehmer deutlich attraktivere Bedingungen, dürfe das unbefristete Arbeitsverhältnis zu Gunsten eines befristeten gekündigt werden. Der Mann habe durch Aufnahme des befristeten Arbeitsverhältnisses seinen Anfahrtsweg zur Arbeit und damit die Höhe der Fahrtkosten drastisch gesenkt. Auch habe er einen etwa 20 Prozent höheren Stundenlohn erhalten. DPA

## BERUFSBILDER

Der typische Malerlehrling ist Andreas Tucholski sicher nicht. Der Berliner ist 45 Jahre alt und hat als junger Mann bereits einmal eine Malerlehre angefangen. Damals fiel er durch die Gesellenprüfung. Nach Stationen in einem Betrieb zur Wärmedämmung, bei der Bundeswehr, nach Auslandseinsätzen und Arbeitslosigkeit kehrte er zurück in die Welt der Farben, Lacke und Tapeten. In einem Berliner Malerbetrieb macht Tucholski nun erneut die Ausbildung.

„Die Jobchancen sind sehr gut. In diesem Bereich werden Fachkräfte dringend gesucht“, erklärt Julia Gustavus. Sie ist Geschäftsführerin der Malerinn-

nung Berlin. Wer sich für den Beruf entscheidet, sollte teamfähig und flexibel sein. Auf der Baustelle arbeiten meist mehrere Handwerker Hand in Hand, die sich untereinander absprechen müssen. Und: Häufig sind sie auf verschiedenen Baustellen in der in der Region unterwegs. Wichtig ist auch eine gute körperliche Grundfitness, da die Fachkräfte viel Arbeitszeit im Freien verbringen. Höhenangst dürfen Lehrlinge auch nicht haben. Die Aufgabenpalette von Malern und Lackierern ist breit. Die Fachkräfte richten die Baustelle ein und bearbeiten den Untergrund, erläutert Sven Tobaben. Er leitet das Ausbildungszentrum der Hamburger Malerinnung. Je nachdem, ob sie Farbe oder Tapete auf Putz, Stein oder Metall aufbringen wollen, werden unterschiedliche Vorarbeiten notwendig. Sind die abgeschlossen, können die Fachkräfte etwa die Tapete beschichten. Dabei müssen Maler eine Vielzahl von Techniken beherrschen, um die Farbe aufzutragen. Neben den Wänden bearbeiten sie auch Heizkörper, Fensterrahmen oder Türen mit Lack. In der

Berufsschule erwerben die Auszubildenden die Grundkenntnisse für ihre Arbeit: „Sie lernen die verschiedenen Anstrichstoffe und Werkzeuge kennen oder berechnen Farbmengen und Mischungsverhältnisse“, sagt Michel van Löchteren-Wagner. Er ist Ausbildungsleiter im Betrieb von Lehrling Tucholski. Zusätzlich zur Berufsschule gibt es einmal pro Ausbildungsjahr eine zwei- bis dreiwöchige überbetriebliche Schulung in einem Ausbildungszentrum. Dort werden die Maltechniken wiederholt, berichtet Tobaben. Das sei nötig, weil die Ausbildungs-



betriebe unterschiedliche Ausrichtungen haben und sonst nicht jeder Lehrling das gesamte Aufgabenspektrum kennenlernt. Während der ersten beiden Lehrjahre lernen

**Bloß keine Welen an der Wand:** Maler und Lackierer sind Experten beim Tapezieren.



**Immer aktiv:** Maler brauchen nicht nur eine gute körperliche Grundfitness, sie müssen auch teamfähig und flexibel sein. FOTOS: DPA



**Ob Schutzhelm, Handschuhe** oder die korrekte Einweisung in die Handhabung von Maschinen: Mit dem Tag des Arbeitsschutzes wird daran erinnert, wie wichtig Sicherheit am Arbeitsplatz ist. FOTO: INDUSTRIEBLICK/FOTOLIA

### FIT IM BERUF

## Tag für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit

Am 28. April findet weltweit in vielen Ländern der Welttag für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz statt. Seinen Ursprung hat der Aktionstag in Kanada, wo er 1984 als Worker's Memorial Day ins Leben gerufen wurde. Über die USA, Afrika und Asien gelangte er auch nach Europa und wurde 1996 vom Internationalen Gewerkschaftsbund (IGB) übernommen. Fünf Jahre später erkannte die Internationale Arbeitsorganisation ILO den Worker's Memorial Day unter der Bezeichnung „Welttag der Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz“ an. „Dieser Tag soll an die zahlreichen ar-

beitsbedingten Unfallopfer erinnern und mit Aufklärungskampagnen für eine Verbesserung des Arbeitsschutzes eintreten“, weiß Klaus Depner von Randstad Deutschland. Inzwischen ist der 28. April in vielen Ländern ein offizieller Gedenktag, beispielsweise in den USA, Spanien, Belgien oder Luxemburg. Deutschland zählt noch nicht dazu, auch wenn seit 2010 vereinzelte Aktionen zu diesem Thema stattfanden, wie etwa Gedenkgottesdienste oder Schweigeminuten für Kolleginnen und Kollegen, die durch ihren Beruf oder durch eine Berufskrankheit ihr Leben lassen mussten. TXN+P

